

Atypische Beschäftigung im Jahr 2015 und im Verlauf der Wirtschaftskrise

KÄTHE KNITTLER

Die Anzahl der unselbständig Erwerbstätigen nahm 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 43.000 zu. Dies war überwiegend auf einen Anstieg an Teilzeitarbeit zurückzuführen. Erstmals seit 2011 kam es auch zu einer leichten Zunahme an Normalarbeitsverhältnissen (um 13.000 bzw. 0,5%). Für unselbständig erwerbstätige Männer stellten Normalarbeitsverhältnisse 2015 mit 84% nach wie vor den „Normalfall“ dar. Dagegen arbeitete 2015 nur rund jede zweite Frau (48%) in einem Normalarbeitsverhältnis. Für Frauen sind atypische Beschäftigungsformen (Teilzeitarbeit, geringfügige Beschäftigung bzw. Arbeit im Ausmaß von unter zwölf Stunden in der Woche, Leih- und Zeitarbeit, Befristungen und freie Dienstverträge), worunter die Teilzeitarbeit die wichtigste Variante ist, somit nahezu genauso weit verbreitet wie Normalarbeitsverhältnisse. Verglichen mit 2008, dem Jahr, bevor sich die Wirtschaftskrise auf dem Arbeitsmarkt niederschlug, sank die Anzahl an Normalarbeitsverhältnissen insgesamt um 72.000 (-2,9%). Der Anstieg an unselbständig Erwerbstätigen (+156.000, bzw. +4,5%) seither war überwiegend auf die zunehmende Teilzeitarbeit von Frauen zurückzuführen. Seit 2008 kam es auch zu einer langsamen, aber kontinuierlichen Ausdehnung bei Befristungen. Freie Dienstverhältnisse wiesen hingegen als einzige atypische Beschäftigungsform eine rückläufige Entwicklung auf. Leiharbeitsverhältnisse reagieren am stärksten auf wirtschaftliche Auf- bzw. Abschwünge und zeigten dementsprechend auch die stärksten Schwankungen.

Einleitung

Dieser Artikel nimmt atypische Formen der Beschäftigung im Jahr 2015 in den Blick. Im ersten Teil stehen die Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr sowie die Struktur atypischer Beschäftigung 2015 im Zentrum. Der zweite Teil geht der Frage nach, inwiefern sich die Beschäftigungsstruktur im Hinblick auf atypische Beschäftigung seit der Wirtschaftskrise verändert hat. Die Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung erfasst bei unselbständig Beschäftigten folgende Formen atypischer Beschäftigung: Teilzeitarbeit, geringfügige Beschäftigung bzw. Arbeit im Ausmaß von unter zwölf Stunden in der Woche, Befristungen, Leih- und Zeitarbeit und freie Dienstverträge. Des Weiteren wird zwischen Normalarbeitsverhältnissen, ausschließlicher Teilzeitarbeit und atypischer Beschäftigung (sonstige Formen) unterschieden (siehe Methodenbox).

Für die verschiedenen Varianten atypischer Beschäftigung im Bereich der selbständigen Erwerbstätigkeit liegen – mit Ausnahme der Teilzeitarbeit – keine hinreichenden Informationen vor, sodass für die folgende Analyse der betrachtete

Personenkreis auf die unselbständig Beschäftigten eingeschränkt ist.

Eine vertiefende Analyse der Entwicklung der verschiedenen Formen atypischer Beschäftigung während der Wirtschaftskrise 2009 sowie eine umfassende Beschreibung atypischer Beschäftigungsverhältnisse nach verschiedenen soziodemographischen Merkmalen (u.a. Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Schulbildung, Staatsangehörigkeit) kann dem Artikel „Atypische Beschäftigung während der Krise nach soziodemographischen Merkmalen“ (Knittler/Stadler, 2012) entnommen werden.¹⁾

Entwicklung atypischer Beschäftigung 2015

Das Jahr 2015 verzeichnete gegenüber dem Vorjahr²⁾ eine Zunahme an unselbständig Beschäftigten (+43.000 bzw. 1,2%). Die positive Beschäftigungsentwicklung im Bereich

¹⁾ Statistische Nachrichten 7/2012, S. 476-495.

²⁾ Neue Hochrechnung ab dem 4. Quartal 2014; Werte bis 2004 zurück revidiert.

Geschlecht und Beschäftigungskategorien	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	± 2008/2015	
	in 1.000											in 1.000	in %
Insgesamt	3.262,2	3.326,9	3.386,6	3.453,3	3.439,1	3.462,0	3.514,5	3.550,6	3.563,0	3.566,3	3.609,2	156,0	4,5
Normalarbeitsverhältnis ¹⁾	2.376,5	2.402,8	2.447,9	2.471,3	2.416,3	2.404,4	2.432,3	2.431,7	2.419,1	2.386,1	2.398,8	-72,5	-2,9
Atypisch													
ausschließliche Teilzeit ²⁾	527,3	558,7	562,5	580,4	620,3	637,2	647,8	682,2	705,9	722,5	747,0	166,7	28,7
Sonstige Formen ³⁾	358,5	365,5	376,2	401,5	402,5	420,4	434,5	436,8	438,0	457,7	463,3	61,8	15,4
Männer	1.737,7	1.769,2	1.805,8	1.825,8	1.796,5	1.802,7	1.826,2	1.837,9	1.841,4	1.832,6	1.857,9	32,1	1,8
Normalarbeitsverhältnis ¹⁾	1.532,6	1.561,5	1.596,1	1.597,6	1.559,0	1.553,7	1.570,7	1.580,9	1.564,7	1.547,6	1.560,8	-36,8	-2,3
Atypisch													
ausschließliche Teilzeit ²⁾	55,1	59,2	55,7	61,8	71,7	71,8	73,7	81,6	92,6	92,1	98,1	36,3	58,8
Sonstige Formen ³⁾	149,9	148,5	153,9	166,4	165,8	177,1	181,9	175,4	184,2	193,0	199,0	32,5	19,6
Frauen	1.524,5	1.557,7	1.580,8	1.627,4	1.642,6	1.659,3	1.688,3	1.712,7	1.721,5	1.733,7	1.751,3	123,9	7,6
Normalarbeitsverhältnis ¹⁾	843,9	841,2	851,7	873,7	857,3	850,7	861,6	850,8	854,4	838,5	838,0	-35,7	-4,1
Atypisch													
ausschließliche Teilzeit ²⁾	472,1	499,5	506,8	518,6	548,6	565,3	574,1	600,6	613,3	630,4	648,9	130,3	25,1
Sonstige Formen ³⁾	208,5	217,0	222,2	235,1	236,7	243,2	252,6	261,3	253,8	264,7	264,4	29,3	12,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). - Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - Neue Hochrechnung ab 4. Quartal 2014; Werte bis 2004 zurück revidiert. - 1) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und keine Leiharbeit oder freier Dienstvertrag). - 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. - 3) Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Teilzeit unter 12h/Woche, Befristung, Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis, freier Dienstvertrag) zutrifft.

Beschäftigungskategorien unselbständig Erwerbstätiger

Die Analyse atypischer Beschäftigung erfolgt auf Basis der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung in drei Beschäftigungskategorien. Hierbei handelt es sich um überschneidungsfreie Gruppen, d.h. jede unselbständig erwerbstätige Person ist genau einer dieser Gruppen zuzuordnen, und in Summe ergeben sie die Gesamtzahl der unselbständig Erwerbstätigen:

Normalarbeitsverhältnis: Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis ohne Vorliegen eines Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnisses.

Atypisch Beschäftigte – ausschließliche Teilzeit: Stellt eine Unterkategorie der Teilzeitarbeit insgesamt dar. Sie umfasst alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. Geringfügig Beschäftigte bzw. Personen, die weniger als zwölf Stunden in der Woche arbeiten, sind hier nicht inkludiert.

Atypisch Beschäftigte – (sonstige Formen): Unselbständig Erwerbstätige, auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis, geringfügige Beschäftigung bzw. Teilzeit unter 12h/Woche, Befristung, freier Dienstvertrag) außer der ausschließlichen Teilzeitarbeit zutrifft. Hierbei kann weiter zwischen atypisch und vollzeitbeschäftigt (**atypisch und Vollzeit**) und atypisch und teilzeitbeschäftigt (**atypisch und Teilzeit**) unterschieden werden.

Einzelne Formen atypischer Beschäftigung

Im Bereich der unselbständigen Beschäftigung erfasst der Mikrozensus folgende einzelne Formen der atypischen Beschäftigung:

- Teilzeitarbeit
- Arbeit unter 12h/Woche bzw. geringfügige Beschäftigung
- Befristungen
- Leih- und Zeitarbeitsverhältnis
- Freie Dienstverträge

Teilzeitarbeit basiert auf der direkten Frage nach Teilzeiterwerbstätigkeit. Aus Plausibilitätsgründen gelten dabei Personen, die normalerweise weniger als 30 Stunden pro Woche arbeiten, immer als teilzeitbeschäftigt und Personen, die 36 oder mehr Stunden arbeiten, immer als vollzeitbeschäftigt.

Die **geringfügige Beschäftigung** ist eine Unterform der Teilzeitarbeit, welche eine bestimmte Einkommensgrenze nicht überschreitet. Im Jahr 2015 lag die sog. Geringfügigkeitsgrenze bei 405,98 € im Monat. Eine geringfügige Beschäftigung wird im Mikrozensus nicht direkt erfragt, kann aber über eine Abgrenzung des gearbeiteten Stundenausmaßes (zwölf Stunden) näherungsweise angegeben werden. Eine erwerbstätige Person kann in ihrer Haupttätigkeit beispielsweise sowohl Teilzeit als auch befristet beschäftigt sein oder eine geringfügige Beschäftigung auf Basis eines freien Dienstvertrages haben und wird folglich in beiden Kategorien erfasst.

Bei den einzelnen **Formen atypischer Beschäftigung** handelt es sich somit nicht um überschneidungsfreie Gruppen. Die Summe aller einzelnen Formen atypischer Beschäftigung übersteigt daher auch die Zahl der Erwerbstätigen.

der unselbständig Erwerbstätigen war überwiegend auf einen Anstieg der Kategorie „Atypisch (ausschließlich Teilzeit)“ (+24.500) zurückzuführen, aber auch die Anzahl an Normalarbeitsverhältnissen (+13.000) konnte erstmals seit 2011 wieder einen leichten Zuwachs verzeichnen (*siehe Tabelle 1*).

Diese Zunahme an **Normalarbeitsverhältnissen** entfiel vollständig auf männliche Beschäftigte (+13.000); bei den Frauen blieb deren Anzahl unverändert. Einem langanhaltenden Trend entsprechend, hat im Gegenzug bei den Frauen die Kategorie der **ausschließlichen Teilzeit** zugenommen (+18.000). Auch bei den Männern wies diese Beschäftigungskategorie ein leichtes Wachstum auf (+6.000). Die Teilzeitquote der unselbständig Erwerbstätigen stieg in Summe um 0,6 Prozentpunkte auf 28,2%. Die Sammelkategorie der **atypischen sonstigen Beschäftigungsformen** verzeichnete bei den Männern – überwiegend aufgrund der leichten Zunahme an Befristungen und geringfügiger Beschäftigung – einen leichten Anstieg (+6.000). Bei den Frauen kam es dagegen zu keiner Veränderung. Insgesamt betrachtet fiel das Beschäftigungsplus bei den unselbständig beschäftigten

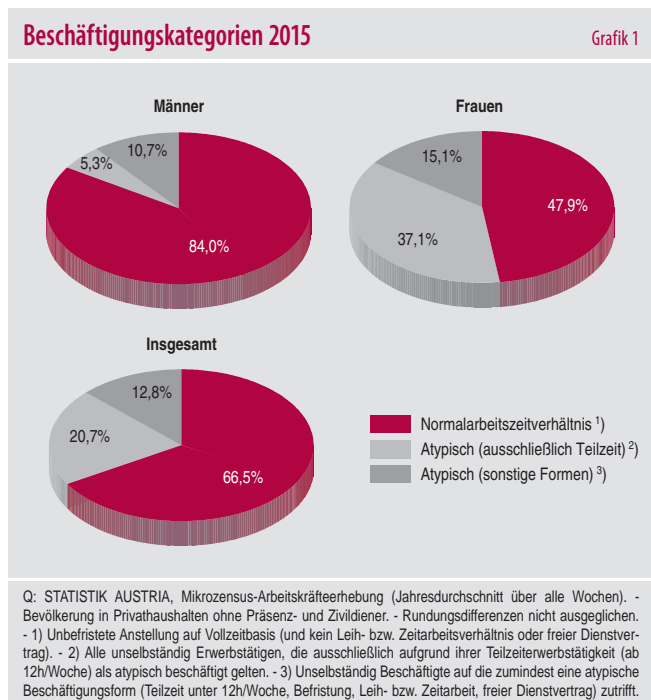
Männern (+25.000, +1,4%) etwas stärker aus als bei den Frauen (+18.000, +1,0%).

Die einzelnen **Formen atypischer Beschäftigung** (*siehe Tabelle 2*) blieben gegenüber dem Vorjahr weitgehend stabil. Die Veränderungen bewegten sich weitgehend auf sehr geringem Niveau; im Einzelnen zeigten sich für Männer und Frauen unterschiedliche Entwicklungen. Die leichte Zunahme an Befristungen (+2.000 bzw. +1,1%) war auf einen Anstieg bei den Männern zurückzuführen. Die Anzahl der Leiharbeitskräfte (-1.000) blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Bei den geringfügig Beschäftigten (+5.000) kam es, wie im Jahr zuvor, zu einer Zunahme mit einem etwas größeren Männeranteil. Mit einem Rückgang um rund 3.000 setzte sich der Abwärtstrend der freien Dienstverträge für Männer und Frauen auch 2015 fort.

Beschäftigungskategorien unselbständig Erwerbstätiger

Der österreichische Arbeitsmarkt ist geschlechtsspezifisch stark segmentiert. Im Jahr 2015 waren zwei Drittel der unselbständig Erwerbstätigen über ein **Normalarbeitsverhältnis**

beschäftigt. Für die Männer stellten Normalarbeitsverhältnisse mit 84% tatsächlich den „Normalfall“ dar. Dies galt nicht für die Frauen, von denen nur jede zweite (48%) in einem Normalarbeitsverhältnis beschäftigt war. Atypische Beschäftigungsformen waren somit in Summe für Frauen (52%) genauso normal wie ein Normalarbeitsverhältnis, für Männer stellten sie jedoch die Ausnahme (16%) dar (vgl. Tabelle 1 und Grafik 1).



Die großen geschlechtsspezifischen Unterschiede ergeben sich über die Kategorie **ausschließliche Teilzeit**, d.h. die Beschäftigten sind zumindest zwölf Stunden in der Woche bzw. über der Geringfügigkeitsgrenze teilzeitbeschäftigt, und ihr Beschäftigungsverhältnis ist durch keine weitere Form

atypischer Beschäftigung geprägt. Etwas mehr als jede dritte Frau (37%) war 2015 der Kategorie „ausschließlich Teilzeit“ zuzuordnen. Begründet wird das reduzierte Arbeitszeitmaß von Frauen überwiegend mit Kinderbetreuungsaufgaben. In der Erwerbsrealität der Männer stellt diese Beschäftigungsform hingegen eine Ausnahmeerscheinung (5%) dar, bzw. ist sie nur in bestimmten Lebensphasen (während des Studiums und in deutlich geringerem Ausmaß auch rund um den Übergang in die Pension) relevant.

In der Sammelkategorie der **atypischen sonstigen Beschäftigungsformen** (geringfügige Beschäftigung, Befristung, Leih- bzw. Zeitarbeit und freie Dienstverträge) fallen die Unterschiede zwischen Männern und Frauen geringer aus. 11% der Männer und 15% der Frauen waren auf die eine oder andere Art atypisch beschäftigt (atypisch sonstige Formen).

Einzelne Formen atypischer Beschäftigung

Teilzeit

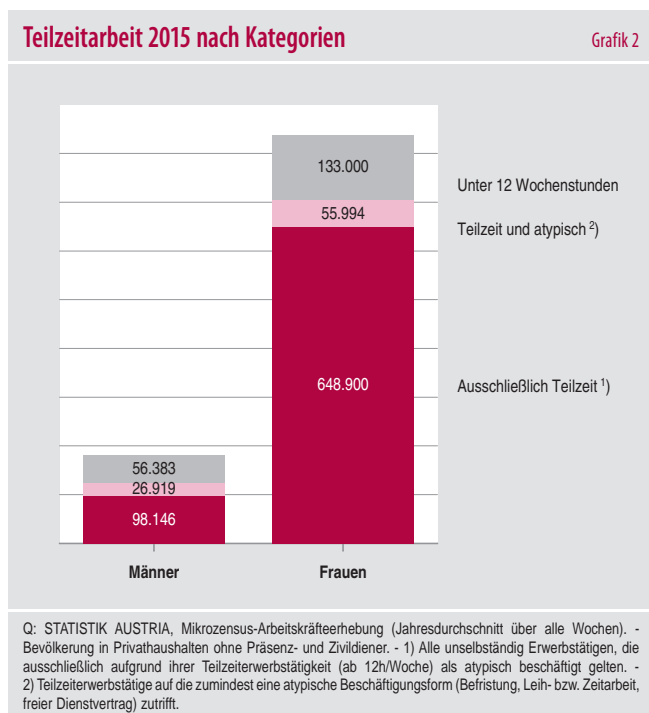
Teilzeitarbeit insgesamt hat eine hohe Bedeutung als Beschäftigungskategorie für Frauen. In Österreich waren im Jahr 2015 insgesamt 28,2% (1.019.000) aller unselbständig Erwerbstätigen teilzeitbeschäftigt (Tabelle 2). Damit war Teilzeitarbeit mit Abstand die am weitesten verbreitete Form atypischer Beschäftigung; für unselbständig erwerbstätige Frauen war sie mit einer Teilzeitquote von 47,8% fast genauso weit verbreitet wie Vollzeitenerwerbstätigkeit. Die Teilzeitquote der Frauen zählt zu den höchsten in Europa, jene der Männer liegt leicht über dem europäischen Durchschnitt.³⁾ 2015 waren 9,8% der unselbständig erwerbstätigen

³⁾ Bei den erwerbstätigen Frauen (unselbständig und selbständig Erwerbstätige zusammen, 15 bis 64 Jahre) wies Österreich laut Eurostat 2014 mit 46,9% nach den Niederlanden und Deutschland die dritthöchste Teilzeitquote auf (EU-28: 32,8%). Jene der Männer lag in Österreich bei 10,9% (EU-28: 9,9%).

Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger 2005-2013 Tabelle 2

Geschlecht und Beschäftigungsformen ¹⁾	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	± 2008/2015	
	in 1.000											in 1.000	in %
Insgesamt	3.262,1	3.326,9	3.386,6	3.453,3	3.439,1	3.462,0	3.514,5	3.550,6	3.563,0	3.566,3	3.609,2	156,0	4,5
Vollzeit	2.547,2	2.573,8	2.620,6	2.647,3	2.589,9	2.592,3	2.626,5	2.627,3	2.610,2	2.578,8	2.589,9	-57,5	-2,2
Teilzeit ²⁾	714,9	753,1	766,0	805,9	849,2	869,6	888,0	923,3	952,7	987,5	1.019,3	213,4	26,5
Unter 12 Wochenstunden	126,4	133,4	134,7	150,6	158,3	163,5	166,6	169,5	174,0	184,8	189,4	38,8	25,8
Befristung (ohne Lehre)	171,9	167,7	169,9	179,5	183,4	192,4	196,6	200,0	202,5	206,8	209,1	29,6	16,5
Leih- und Zeitarbeit	52,9	54,9	60,6	69,6	63,4	68,1	79,7	75,7	74,0	78,7	77,8	8,2	11,8
Freier Dienstvertrag	50,6	60,4	62,6	60,4	54,3	55,5	48,9	42,3	37,8	37,4	34,3	-26,1	-43,3
Männer	1.737,7	1.769,2	1.805,8	1.825,8	1.796,5	1.802,7	1.826,2	1.837,9	1.841,4	1.832,6	1.857,9	32,1	1,8
Vollzeit	1.638,9	1.664,2	1.699,3	1.704,6	1.664,1	1.667,2	1.688,6	1.694,5	1.680,4	1.664,3	1.676,5	-28,1	-1,7
Teilzeit ²⁾	98,8	104,9	106,5	121,2	132,5	135,5	137,6	143,5	161,0	168,3	181,4	60,2	49,7
Unter 12 Wochenstunden	27,4	30,7	31,1	36,5	38,8	42,1	42,9	44,2	48,6	53,3	56,4	19,9	54,6
Befristung (ohne Lehre)	82,1	77,0	76,8	82,6	86,0	92,8	89,7	88,7	95,9	95,3	99,2	16,6	20,1
Leih- und Zeitarbeit	35,8	37,5	38,8	46,0	42,7	42,8	51,9	47,4	45,3	49,4	49,7	3,7	8,0
Freier Dienstvertrag	22,2	25,0	29,1	26,5	24,5	26,0	24,2	17,3	17,4	16,5	14,7	-11,8	-44,6
Frauen	1.524,4	1.557,7	1.580,8	1.627,4	1.642,6	1.659,3	1.688,3	1.712,7	1.721,5	1.733,7	1.751,3	123,9	7,6
Vollzeit	908,4	909,6	921,3	942,7	925,9	925,2	937,9	932,8	929,9	914,4	913,4	-29,3	-3,1
Teilzeit ²⁾	616,1	648,1	659,5	684,7	716,7	734,1	750,4	779,8	791,7	819,2	837,9	153,2	22,4
Unter 12 Wochenstunden	99,1	102,8	103,6	114,1	119,4	121,3	123,8	125,3	125,4	131,4	133,0	18,9	16,5
Befristung (ohne Lehre)	89,8	90,7	93,1	96,9	97,4	99,5	106,9	111,4	106,6	111,5	109,8	13,0	13,4
Leih- und Zeitarbeit	17,1	17,3	21,8	23,5	20,7	25,3	27,8	28,3	28,7	29,3	28,0	4,5	19,1
Freier Dienstvertrag	28,4	35,4	33,6	33,9	29,8	29,5	24,7	24,9	20,4	20,9	19,6	-14,3	-42,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2011). - Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - Neue Hochrechnung ab 4. Quartal 2014; Werte bis 2004 zurück revidiert. - 1) Getrennte Zählung aller Formen atypischer Beschäftigung, d.h. eine Mehrfachzählung von Personen ist möglich. - 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die in Teilzeit (nach Selbstzuordnung) arbeiten.



Männer in Österreich teilzeitbeschäftigt. Österreich wies damit gemeinsam mit Deutschland nach den Niederlanden den höchsten geschlechtsspezifischen Unterschied in den Teilzeitquoten innerhalb der EU auf (Österreich: 36 Prozentpunkte, EU-28: 22,9 Prozentpunkte). Der hohe Teilzeitanteil von Frauen spiegelt die ungleiche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern in Österreich wider.

Der mit Abstand häufigste **Grund für Teilzeitarbeit** bei Frauen waren Betreuungsaufgaben gegenüber Kindern (38,1%), welcher bei Männern de facto keine Rolle (4,7%) spielt. Familiäre Verpflichtungen beeinflussen bei den Frauen somit nicht nur die Entscheidung, überhaupt einer Erwerbstätigkeit nachzugehen – wie sich u.a. auch anhand der Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei den altersspezifischen Erwerbstätigenquoten verdeutlicht –, sondern auch, in welchem Ausmaß dies geschieht. Wenn Männer Teilzeit arbeiten, dann überwiegend – zu 66,0% – aus einem der folgenden drei Gründe: wegen schulischer bzw. beruflicher Aus- und Fortbildung (27,1%, Frauen: 8,6%), weil sie keine Vollzeitstelle wollen (20,2%, Frauen: 18,2%) oder weil sie keine finden können (18,7%, Frauen: 11,3%). Andere persönliche oder familiäre Gründe⁴⁾ haben für Frauen mit 18,4% eine etwas größere Bedeutung als für Männer (15,6%).

Wird die Teilzeitarbeit in weitere **Unterkategorien** unterteilt, so ergibt sich folgendes Bild: Von den 838.000 teilzeitbeschäftigten Frauen entfielen drei Viertel auf die Kategorie

⁴⁾ Bei der Frage nach den Gründen für die Teilzeitarbeit – insgesamt stehen sieben Antwortkategorien zur Verfügung – werden die Antwortmöglichkeiten „Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen“ und „Aus anderen persönlichen oder privaten Gründen“ getrennt erhoben und ausgewertet, d.h. in der zweitgenannten Antwortkategorie sind nicht jene Gründe erfasst, die überwiegend mit Kinderbetreuung zu tun haben.

der ausschließlichen Teilzeit, rund 16% arbeiteten weniger als zwölf Stunden (geringfügige Beschäftigung); bei weiteren 7% war der Teilzeitjob durch ein zusätzliches Merkmal atypischer Beschäftigung (Leiharbeit, Befristung) geprägt. Unter den teilzeitbeschäftigten Männern hatte im Vergleich zu den Frauen die geringfügige Beschäftigung (31,1%) zu Lasten der ausschließlichen Teilzeit (54,1%) ein höheres Gewicht (siehe Grafik 2).

Geringfügige Beschäftigung

Geringfügige Beschäftigung bzw. Arbeit im Ausmaß von bis zu zwölf Stunden in der Woche ist eine Unterkategorie der Teilzeitarbeit und ebenso wie diese durch markante geschlechtsspezifische Unterschiede geprägt. Sie weist tendenziell dieselben strukturellen Muster auf wie Teilzeitarbeit. Allerdings kommt der Begründung „Wegen schulischer oder beruflicher Aus- oder Fortbildung“ im Vergleich zur Teilzeitarbeit insgesamt bei Männern und Frauen ein deutlich höheres Gewicht zu. Geringfügige Beschäftigung zählt zu den typischen Erwerbsformen parallel zum Studium, da Verdienste bis zur Geringfügigkeitsgrenze nicht zum Verlust der Familienbeihilfe oder anderer staatlicher Unterstützungsleistungen führen.

Für die unselbständig erwerbstätigen **Männer** spielte geringfügige Beschäftigung (56.000 bzw. 3,0%) eine untergeordnete Rolle bzw. war sie ähnlich wie die Kategorie ausschließliche Teilzeit auf sehr spezifische Lebensphasen – den Nebenjob zum Studium und gegen Ende des Erwerbslebens rund um den Pensionsübergang – konzentriert (Tabelle 2). Der von Männern mit Abstand am häufigsten genannte Grund für geringfügige Beschäftigung war dementsprechend die schulische oder berufliche Aus- oder Fortbildung (42,7%), gefolgt von der Antwortkategorie „Weil ich keine Vollzeittätigkeit finden konnte“ (16,0%). Die **Frauen** (7,6% bzw. 133.000) waren mehr als doppelt so häufig wie die Männer geringfügig beschäftigt. Für sie spielten die beiden von Männern genannten Motive ebenfalls eine Rolle (25,0% bzw. 8,6%). Betreuungsaufgaben gegenüber Kindern (27,4%) wurden von Frauen allerdings noch etwas häufiger genannt.

Branchen mit überdurchschnittlich hohem Anteil an geringfügig beschäftigten Frauen waren die Beherbergung und Gastronomie (10,3%) sowie die beiden kleineren Branchen Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (10,3%; insbesondere Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau) und Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (9,3%; u.a. persönliche Dienstleistungen).

Befristungen (ohne Lehre)

2015 waren 5,8% (209.000) der unselbständig Erwerbstätigen befristet beschäftigt (Tabelle 2). Männer (5,3%) waren davon etwas seltener betroffen als Frauen (6,3%). Nach Bildungsabschlüssen zeigt sich eine starke Konzentration dieser Form atypischer Beschäftigung auf Personen mit universitärem Abschluss. Diese waren mit 11,3% rund doppelt so häufig befristet beschäftigt wie die unselbständig Beschäftigten

tigten insgesamt. Befristete Beschäftigungsverhältnisse fanden sich vor allem auch bei jungen Erwachsenen beim Berufseinstieg. So entfiel weit mehr als jede dritte Befristung (41%) auf Beschäftigte im Alter zwischen 19 und 30 Jahren, die lediglich 21% aller unselbständig Beschäftigten ausmachten. Ob das befristete Arbeitsverhältnis in ein unbefristetes mündet, lässt sich aufgrund der Informationen aus dem Mikrozensus nicht feststellen.

Besonders häufig waren Befristungen in den Branchen Erziehung und Unterricht (17,3%), Beherbergung und Gastronomie (11,0%), Gesundheits- und Sozialwesen (7,9%) sowie in der relativ kleinen Branche Kunst und Unterhaltung (15,1%). Unter den Bundesländern stach das touristisch geprägte Tirol mit einem besonders hohen Anteil (8,4%) an Befristungen hervor. Auch das dienstleistungsdominierte Wien mit seiner überdurchschnittlich großen Branche Erziehung und Unterricht lag mit 7,5% über dem Bundesdurchschnitt. Personen ohne österreichische Staatsangehörigkeit (8,2%) waren häufiger als Personen (5,4%) mit österreichischer Staatsangehörigkeit befristet beschäftigt.

Leih- und Zeitarbeit

Leiharbeit ist in Österreich die einzige atypische Beschäftigungsform, die männlich dominiert ist; knapp zwei Drittel der 78.000 Leiharbeitskräfte waren im Jahr 2015 Männer (*Tabelle 2*). Personen ohne österreichische Staatsangehörigkeit (4,6%) wurden etwas mehr als doppelt so häufig als Leiharbeitskräfte eingesetzt wie Personen mit österreichischem Pass (1,8%). 2015 waren 2,2% aller unselbständig Beschäftigten Leiharbeitskräfte, wobei diese im gewerblich-industriellen Sektor (3,9%) häufiger zum Einsatz kamen als im Dienstleistungsbereich (1,5%).

Nach Branchen waren Leiharbeitskräfte am häufigsten (rund jede dritte) im warenproduzierenden Bereich tätig; dies entsprach einem Anteil von 4,4% an den Beschäftigten der Branche. Neben der Warenproduktion waren für Männer der Bau (3,5%) und für Frauen die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (6,0%; insbesondere Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau) zentrale Einsatzbereiche für Leiharbeit. Überdurchschnittlich waren Leiharbeitskräfte bei Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (3,7%) sowie mit Lehre (2,6%) verbreitet, hingegen kaum bei Personen mit universitärem Abschluss.

Freie Dienstverträge

Freie Dienstverträge sind die kleinste Gruppe atypischer Beschäftigungsformen. 2015 gaben insgesamt 34.000 bzw. 0,9% der unselbständig Erwerbstätigen an, über einen freien Dienstvertrag beschäftigt zu sein (*Tabelle 2*). Freie Dienstverträge sind zugleich jene Beschäftigungsform, die am häufigsten mit einem anderen atypischen Beschäftigungsmerkmal einhergeht; mehr als ein Drittel (38%) der freien Dienstverträge waren geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, und rund jeder fünfte (19%) freie Dienstvertrag war befristet. Frauen

sind bei dieser Beschäftigungsform überrepräsentiert; 57% der freien Dienstverträge entfielen auf Frauen.

Auffällig ist die starke Konzentration auf Wien; 41% der freien Dienstverträge wurden hier abgeschlossen. Im Vergleich dazu waren in Wien jedoch nur rund 20% der unselbständig Erwerbstätigen beschäftigt. Hier könnte eine Rolle spielen dass, Wien Österreichs größte Universitätsstadt ist und freie Dienstverhältnisse häufig – meist unter der Geringfügigkeitsgrenze – parallel zum Studium oder im Übergang zu einem fixen Erwerbseinstieg ausgeübt werden. Dies spiegelt sich auch in der Bildungs- und Altersstruktur wider. 71% der freien Dienstverträge entfielen auf Personen mit Matura oder Universität als höchstem Ausbildungsabschluss. Bei allen übrigen Ausbildungsabschlüssen spielten freie Dienstverträge kaum eine Rolle. Rund die Hälfte der Personen mit freiem Dienstvertrag war zudem unter 35 Jahre alt, bei einem Anteil dieser Altersgruppe an den unselbständig Beschäftigten von lediglich 38%. Zum anderen wurden freie Dienstverträge fast ausschließlich – zu 95% – im Dienstleistungsbereich vergeben. Typische Branchen sind beispielsweise Erziehung und Unterricht, die Erbringung von freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, Information und Kommunikation sowie Kunst und Unterhaltung.

Atypische Beschäftigung seit der Krise

Ein Vergleich des Jahres 2015 mit 2008, dem Jahr, bevor sich die Wirtschaftskrise am Arbeitsmarkt niederschlug, zeigt einen deutlichen Rückgang an Normalarbeitsverhältnissen, dem eine Zunahme der **Beschäftigungskategorie** ausschließliche Teilzeit gegenübersteht. Die Anzahl der unselbständig Erwerbstätigen insgesamt stieg in diesen sieben Jahren, überwiegend aufgrund der Zunahme an teilzeitbeschäftigten Frauen, um 156.000.

Die Anzahl an **Normalarbeitsverhältnissen** lag 2015 um 72.000 unter dem Niveau von 2008 (*Tabelle 1*), wobei die Rückgänge in den Jahren 2009 und 2014 besonders stark ausfielen. In absoluten Zahlen schlug sich dieser Rückgang bei den Männern mit 37.000 und bei den Frauen mit 36.000 unselbständig Beschäftigten nieder. Aufgrund der deutlich niedrigeren Anzahl an Frauen, die im Rahmen eines Normalarbeitsverhältnisses tätig sind, fällt der prozentuale Rückgang bei den Frauen (-4,1%) stärker aus als bei den Männern (-2,3%).

Die dynamischste Entwicklung in diesen sieben Jahren zeigt sich für beide Geschlechter bei der weiblich dominierten Beschäftigungsform der **ausschließlichen Teilzeit**. Bei den Männern wuchs die Zahl der Beschäftigten in dieser Kategorie, ausgehend von einem vergleichsweise niedrigen Niveau, seit 2008 um gut die Hälfte (+59% bzw. +36.000). Bei den Frauen, unter denen diese Beschäftigungsform weit häufiger vorkommt als bei den Männern, war der Zuwachs prozentuell moderater (+25,1%), in absoluten Zahlen allerdings mit 130.000 Beschäftigten deutlich höher. Trotz der relativ stärkeren Zunahme bei den Männern gab es damit

2015 mehr als doppelt so viele geringfügig beschäftigte Frauen als Männer (*Grafik 1*). Auch die Kategorie der **atypischen sonstigen** Beschäftigungsformen hat zwischen 2008 und 2015 zugenommen (Männer +19,6%, Frauen +12,4%), wengleich in deutlich geringerem Umfang als die ausschließliche Teilzeit.

Zusammengenommen führen diese Entwicklungen bei beiden Geschlechtern zu einem rückläufigen Anteil an Normalarbeitsverhältnissen. 2008 hatten 87,5% der unselbständig erwerbstätigen Männer ein Normalarbeitsverhältnis, 2015 lag der Anteil bei 84,0%. Bei den Frauen sank der entsprechende Anteil von 53,7% auf 47,9%.

Die einzelnen **Formen atypischer Beschäftigung** sind durch unterschiedliche Entwicklungsverläufe geprägt, die durch Krisenentwicklungen (u.a. Leiharbeit, Teile der Teilzeitarbeit), langanhaltende krisenunabhängige Trends (Teilzeitarbeit bei den Frauen) sowie sozialrechtliche Reformen (freie Dienstverträge) bzw. eine Verschränkung dieser Faktoren motiviert sind.

Ähnlich wie die Kategorie ausschließlicher Teilzeitbeschäftigung wies auch die **Teilzeitarbeit** insgesamt seit 2008 ein starkes Wachstum (+26,5%) auf (*Tabelle 2*). Prozentuell verzeichneten Männer (+49,7%) einen deutlich stärkeren Anstieg als Frauen (+22,4%). Unter Berücksichtigung des unterschiedlichen Ausgangsniveaus fiel die Zunahme in absoluten Zahlen jedoch bei den Frauen (+153.000) höher aus (Männer +60.000). Dabei wies der Trend zur Teilzeitarbeit bei Frauen und Männern unabhängig von möglichen Kriseneffekten auch starke krisenunabhängige Komponenten auf. So erfolgte die steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen seit Mitte der 1980er-Jahre überwiegend über Teilzeitarbeit; 1994 lag die Erwerbstätigenquote der Frauen bei 58,9% und die Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen Frauen bei 25,8%; 2015 waren diese Werte auf 67,1% bzw. 47,8% gestiegen.

Auch bei den Männern nimmt Teilzeitarbeit, wengleich auf deutlich niedrigerem Niveau, kontinuierlich zu. 1994 waren drei von hundert unselbständig erwerbstätigen Männern teilzeitbeschäftigt, 2008 bereits knapp sieben Prozent, und 2015 war es fast jeder Zehnte. Wie bei den Frauen erklärt sich der Teilzeittrend bei den Männern teils durch krisenunabhängige Beweggründe. Gut ein Viertel des Anstiegs um rund 60.000 Teilzeitbeschäftigte seit 2008 entfiel auf einen Zuwachs an erwerbstätigen Studierenden. Aber auch die Anzahl an Pensionisten, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, stieg.

Zugleich fällt auf, dass die Teilzeitquote – bei einem gleichzeitigen Rückgang an Vollzeitarbeitsplätzen – bei den Männern in jenen Jahren am stärksten zunahm, in denen auch die Arbeitslosigkeit vergleichsweise stark stieg. Am deutlichsten zeigte sich dieser Effekt⁵⁾ im Krisenjahr 2009 und in abge-

schwächer Form 2013 und 2014. Unter den Gründen für Teilzeitarbeit kam es bei den Männern seit 2008 zu einer leichten Zunahme der Kategorie „Weil keine Vollzeitstelle gefunden werden konnte“ bei gleichzeitiger Abnahme der sogenannten freiwilligen Teilzeit („Weil Sie keine Vollzeittätigkeit wollen“).⁶⁾ Die Zuwächse krankheitsbedingter Teilzeitarbeit lagen bei beiden Geschlechtern geringfügig über dem Wachstumstrend für Teilzeitarbeit insgesamt. Wengleich die Zuwachsraten für alle drei Teilzeitgründe (freiwillige bzw. unfreiwillige Teilzeit und Krankheit) aufgrund der geringen Fallzahlen mit Vorsicht interpretiert werden müssen, unterstützen diese Verschiebungen den krisenbedingten Zusammenhang zunehmender Teilzeitarbeit. Für die Frauen lässt sich eine derartige Verschiebung zwischen „wollte keine Teilzeit“ und „konnte keine Vollzeit finden“ nicht feststellen. Beide Gründe haben mehr oder weniger im selben Ausmaß zugenommen. Dies schließt krisenbedingte Gründe für den Teilzeitanstieg bei Frauen nicht aus, verdeutlicht jedoch, dass die Zunahme keinesfalls ausschließlich auf konjunkturelle Effekte zurückzuführen ist.

Das lang anhaltende Wachstum von Teilzeitarbeit mit **weniger als zwölf Stunden in der Woche** – eine Unterkategorie von Teilzeitarbeit – wurde durch die Stagnation in den Jahren 2011 und 2012 gedämpft, setzte sich aber ab 2014 wieder mit stärkeren Zuwächsen fort. Mit einem Anstieg um 25,8% (Männer +54,6%, Frauen +16,5%) im Zeitraum 2008 bis 2015 blieb die geringfügige Beschäftigung etwas hinter der Entwicklung der Teilzeitarbeit insgesamt zurück. Der Anstieg war unter anderem auf eine steigende Anzahl an geringfügig erwerbstätigen Studierenden, Pensionierten und Arbeitslosen zurückzuführen.

Auch **Befristungen** nahmen seit 2008 langsam aber stetig zu; 2015 gab es um 30.000 bzw. 16,5% befristete Arbeitsverhältnisse mehr als 2008. Damit wiesen sie nach der Teilzeit und der geringfügigen Beschäftigung das stärkste Wachstum auf. Dieser zunehmende Trend zeigt sich bei beiden Geschlechtern (Männer +20,1%, Frauen +13,4%).

Unter den atypischen Beschäftigungsformen reagieren **Leih- und Zeitarbeitsverhältnisse** am stärksten auf wirtschaftliche Auf- bzw. Abschwünge und weisen dementsprechend auch die stärksten Schwankungen auf. Im Zuge der Wirtschaftskrise im Jahr 2009 ging ihre Zahl (gleichermaßen bei Männern und Frauen) deutlich zurück. In den beiden Folgejahren kam es hingegen wieder zu einem leichten Anstieg. Seitdem (2012-2015) stagnierten die Leiharbeitsverhältnisse der Frauen. Bei den Männern sank die Anzahl der Leiharbeitsverhältnisse in den Jahren 2012 und 2013; 2014 gab es einen abermaligen leichten Anstieg. Im gesamten Zeitraum von 2008 bis 2015 stieg sowohl die Anzahl der weiblichen als auch der männlichen Leiharbeitskräfte um rund 4.000.

⁵⁾ Die Arbeitslosigkeit der Männer stieg 2009 um 1,6 Prozentpunkte auf 5,5% (2014: +0,5 Prozentpunkte auf 5,9%), die Teilzeitquote erhöhte sich um 0,7 Prozentpunkte auf 7,4% (2014: +0,4 Prozentpunkte auf 9,2%), und die Anzahl der Vollzeitstellen bei unselbständig erwerbstätigen Männern sank um 41.000 (2013: -14.000, 2014: -16.000).

⁶⁾ 2015 erhöhte sich bei unselbständig erwerbstätigen Männern die Kategorie „Weil keine Vollzeitstelle gefunden werden konnte“ um 1,7 Prozentpunkte gegenüber 2008 auf 18,7%, zugleich sank die Antwortkategorie „Weil Sie keine Vollzeittätigkeit wollen“ um 3,0 Prozentpunkte auf 20,2%.

Die einzige atypische Beschäftigungsform, die zwischen 2008 und 2015 von einer markanten Abnahme geprägt war, sind **freie Dienstverträge**. Hier gab es bereits ab 2008 eine rückläufige Tendenz. Dies ist jedoch weniger in Zusammenhang mit krisenhaften Entwicklungen am Arbeitsmarkt zu sehen, als vielmehr mit den 2008 erfolgten sozialrechtlichen Verbesserungen⁷⁾ für freie Dienstverträge. Seither ging die Häufigkeit dieser Beschäftigungsform (bei Männern und Frauen gleichermaßen) um rund 40% zurück (insgesamt -26.000).

Zusammenfassung

Wie die vorgestellten Ergebnisse zeigen, ist der österreichische Arbeitsmarkt geschlechtsspezifisch stark segmentiert. Für unselbständig erwerbstätige Männer stellten Normalarbeitsverhältnisse 2015 mit 84% tatsächlich den „Normalfall“ dar. Von den Frauen war hingegen nur jede zweite (48%) in einem Normalarbeitsverhältnis beschäftigt. Atypische Beschäftigungsformen waren in Summe für Frauen (52%) genauso normal wie ein Normalarbeitsverhältnis. Für Männer stellten sie jedoch die Ausnahme (16%) dar.

Die größten Unterschiede zwischen unselbständig erwerbstätigen Männern und Frauen zeigten sich bei allen Varianten der Teilzeitarbeit: bei der Teilzeitarbeit insgesamt (Männer 9,8%, Frauen 47,8%) wie auch bei deren Unterkategorien, der ausschließlichen Teilzeit (Männer 5,3%, Frauen 37,1%) und der geringfügigen Beschäftigung (Männer 3,0%, Frauen 7,6%). Der hohe Teilzeitanteil von Frauen spiegelt die ungleiche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern in Österreich wider. Der mit Abstand häufigste Grund für Teilzeitarbeit sind für Frauen die Betreuungsaufgaben gegenüber Kindern. Bei den Männern sind schulische bzw. beruflicher Aus- und Fortbildung sowie die Antwortkategorie „weil sie keine Vollzeitstelle wollen“ die am häufigsten genannten Motive. Während Teilzeitarbeit für Frauen über die gesamte Erwerbslaufbahn eine relevante Beschäftigungsvariante ist, stellt sie für Männer lediglich eine Ausnahmeerscheinung dar und findet sich verstärkt an den Rändern des Erwerbslebens – als Nebenjob zum

⁷⁾ Seit 2008 müssen Dienstgeber auch für freie Dienstverträge Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und zur Insolvenzentgeltsicherung entrichten.

Studium oder als Übergang in die Pension. Bei den Frauen steigen alle Varianten der Teilzeitarbeit hingegen in den mittleren Altersgruppen, also in jenen Jahren, in denen die meisten familiären Betreuungsaufgaben anfallen, deutlich an.

Befristungen (ohne Lehre) sind, wenngleich mit deutlichem Abstand hinter der Teilzeitarbeit, die zweithäufigste atypische Beschäftigungsform. Sie finden sich bei allen Bildungsabschlüssen, sind jedoch bei Personen mit universitärem Abschluss deutlich überrepräsentiert. Freie Dienstverträge, die kleinste Gruppe atypischer Beschäftigung, entfallen zu rund 71% auf Personen mit universitärem Bildungsabschluss oder mit Matura. Leiharbeit, die einzige männlich dominierte atypische Beschäftigungsform, hat hingegen für Personen mit Lehre oder mit höchstens Pflichtschulabschluss eine überdurchschnittliche Bedeutung. Zugleich zeigen sich hier die größten Differenzen nach der Staatsangehörigkeit. Personen ohne österreichischen Pass sind rund doppelt so häufig als Leiharbeitskräfte tätig wie unselbständig Erwerbstätige mit österreichischer Staatsangehörigkeit. In Summe zeigt sich, dass jüngere Erwerbstätige (20 bis 34 Jahre) stärker von atypischer Beschäftigung betroffen sind als Personen im Haupterwerbsalter (35 bis 54 Jahre). Einzige Ausnahme stellen hierbei die erwähnten teilzeitbasierten Formen atypischer Beschäftigung von Frauen in den mittleren Altersgruppen (25 bis 49 Jahre) dar.

Im Vergleich mit 2008, dem Jahr bevor die Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt durchschlug, kam es bis 2015 zu einer Reduktion an Normalarbeitsverhältnissen (-72.000). Dieser steht eine deutliche Zunahme (+167.000) der Kategorie ausschließliche Teilzeit gegenüber. Das Wachstum der unselbständigen Beschäftigung um 156.000 im Zeitraum 2008 bis 2015 war überwiegend auf die zunehmende Teilzeitarbeit von Frauen zurückzuführen. Zu einer langsamen, aber kontinuierlichen Ausdehnung kam es bei Befristungen. Aufgrund der 2008 eingeführten sozialrechtlichen Änderungen bei freien Dienstverhältnissen wies diese atypische Beschäftigungsvariante als einzige eine deutlich rückläufige Entwicklung auf. Leiharbeitsverhältnisse reagieren am stärksten auf wirtschaftliche Auf- bzw. Abschwünge und wiesen dementsprechend auch die stärksten Schwankungen auf.

Summary

In 2015 the number of employees (3.62 million) increased by 43 000 compared to 2014. This increase was mainly due to a rise of part time work – especially of women – but the number of persons in standard employment increased too (+13 000). 84 per cent of all male but only 48 per cent of all female employees worked in standard employment. Thus, for women in Austria non-standard employment (part time, marginal part time, limited contracts, temporary employment and free service contracts) is almost as frequent as standard employment. Since 2008, the year before the economic crisis has hit the Austrian labour market, the number of standard employment has shrunk by 72 000 (-2.9 per cent). The overall increasing number of employees (+156 000, +4.5 per cent) was caused by a rising number of (mostly female) part-time workers. Since the outbreak of the economic crisis in 2009 there has been a slow, but constant rise in limited contracts. People in temporary employment seem to be highly affected by cyclical upswings and downturns.